

## Zu Seneca.

Ep. 90 § 1 ist die Lesart der Bamberger Handschrift: 'Nam si hanc quoque bonum volgare fecisset et prudentes nasceremur, sapientia quod in se optimum habet perdidisset, inter fortuita | non esset'. Dass hier mit Bezugnahme auf das vorangehende 'di' nicht 'fecisset' sondern 'fecissent' zu schreiben ist, bedarf nur der Erwähnung; grössere Schwierigkeit bieten die Worte 'inter fortuita non esset', deren Sinn wäre: 'dann verlöre die Weisheit das Beste was sie hat, sie gehörte nicht zu den zufälligen [Glücks-]Gütern'. Der Anschauung indess, dass die Weisheit ein zufälliges Gut sei, widerspricht sowohl das Folgende als auch Seneca's sonstige Aeusserungen über 'sapientia' und 'philosophia'. Die Herausgeber haben 'non' gestrichen, damit aber keineswegs die Stelle geheilt; es liegt zwar den Worten 'inter fortuita esset' ein richtiger Sinn zu Grunde, aber sie bieten nicht das was wir in ihnen suchen, nämlich eine klare und bestimmte Beantwortung der Frage, 'worin denn das Beste bestehe, welches die Weisheit in sich enthält'. Ohne Zweifel schrieb Seneca: 'nam si . . . nasceremur, sa-

pienia quod in se optimum habet perdidisset, inter fortuita non esse'. Die Verderbniss 'esset' für 'esse' konnte leicht dadurch entstehen, dass bei 'non' eine neue Zeile begann und der Abschreiber noch den vorhergehenden Coniunctiv 'perdidisset' im Auge hatte. Eine solche Anwendung des Infinitivs wie hier ist ganz in der Weise des Seneca (vgl. ep. 10 § 2: 'denique quod unum solitudo habet commodum, nihil ulli committere, non timere indicem, perit stulto' und besonders ep. 66 § 16: 'omne honestum voluntarium est: admisce illi pigritiam, querelam, tergiversationem, metum: quod habet in se optimum perdidit, sibi placere'). Der Sinn der Lesart endlich ist gut und wird keineswegs durch die Worte gestört, welche folgen: 'nunc enim hoc in illa pretiosum atque magnificum est, quod non obvenit, quod illam sibi quisque debet, quod non ab alio petitur'.

Ep. 90 § 39 wird im cod. B. überliefert: 'Licet itaque nunc concurrere | parare quod perdidit licet agros agris adiciat'. Diese Worte sind offenbar verderbt, denn sehr schwerfällig ist die Aufeinanderfolge von Infinitiv und Coniunctiv nach 'licet', ausserdem giebt 'concurrere' auf die Habsucht bezogen keinen rechten Sinn, endlich ist 'parare' in Verbindung mit 'perdidisset' unpassend. Die von den Herausgebern in den Text gesetzte Lesart 'licet itaque velit nunc concurrere et reparare quod perdidit' beseitigt das erste und das letzte der Bedenken, aber nicht das zweite; auch sonst hat sie nicht viel für sich, weil sie der handschriftlichen Ueberlieferung ziemlich fern liegt. Die von Madwig advers. critic. II 496 ausgesprochene Vermuthung: 'licet nunc curet reparare' wird leider nicht durch Seneca's Sprachgebrauch unterstützt; es findet sich, soviel ich weiss, niemals bei ihm 'curare' mit dem Infinitiv verbunden. Das Richtige scheint mir zu sein: 'licet itaque nunc conetur reparare quod perdidit'; die Verderbniss lässt sich wohl durch das bei 'concurrere' eintretende Zeilenende erklären.

Ep. 104 § 5 heisst es im cod. B.: 'Ut primum gravitatem urbis excessi et illum odorem culinarum fumantium quae motae quicquid pestiferi vaporis obruent cum pulvere effundunt, protinus mutatam validudinem sensi'. Das unverständliche 'obruent' haben die Herausgeber in 'obruerant' geändert, jedoch scheint mir 'obruere' überhaupt unpassend, da ein Herausströmen des Dampfes doch auch ohne Bewegung der culina stattfand, wenn auch so dass der Staub wegfiel. Passender ist vielleicht diese Aenderung: 'quae motae quicquid pestiferi vaporis obferunt<sup>1</sup> cum pulvere effundunt'; die Verderbniss wäre, wie nicht selten, eine doppelte, aber der Sinn wäre gut und gerade durch 'obferunt' würde das für die Vorübergehenden Unangenehme recht hervorgehoben. (Sachlich ist die Stelle desshalb beachtenswerth, weil hier von beweglichen Garküchen oder Kochherden auf der Strasse die Rede ist. An einer anderen Stelle, ep. 78 § 23 werden zwar auch 'coqui

<sup>1</sup> [Etwa continent? O. R.]

ipsos cum obsoniis focos transferentes' erwähnt, und es heisst von der culina 'cenam prosequitur', aber diese Worte beziehen sich wohl auf eine Mahlzeit im Hause, unsere Stelle dagegen scheint in den Worten 'motae' und 'pulvis' auf Kochherde, welche auf der Strasse gefahren, nicht getragen wurden, zu deuten).

Halle.

F. Gloeckner.